

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Nr. 10 Oktober 1969)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **73 (1969)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schriftleitung: Marg. Bosshard, Malojaweg 2, 8048 Zürich

Präsidentin des Schweiz. Hortnerinnenvereins: Myrta Fejèr-Bigler, Florastraße 21, 8008 Zürich

Aktuarin: Marianne Berchten-Vogt, Im Dörfli 21, 8700 Küsnacht ZH

Bericht über die Jahresversammlung 1969 des Schweizerischen Hortnerinnenvereins in Weggis (LU)

Unser Jahrestreffen fand an einem reizvoll gelegenen Ort statt, im Blaukreuzheim ob Weggis, ungefähr auf halber Höhe der Rigi. Von Luzern führte ein Car die Teilnehmerinnen durch die strahlende Maienlandschaft direkt an den Bestimmungsort. Allgemeines Entzücken über die herrliche Aussicht und das gut eingerichtete Haus mochte unserer neuen Präsidentin Beweis für die glückliche Wahl des Tagungsortes sein. Frau *Myrta Fejèr* begrüßte die rund fünfzig Kolleginnen und unsern Referenten, *Dr. med. H. St. Herzka*, mit herzlichen Worten. Sie übermittelte uns die Grüße und guten Wünsche der Vertreter von Behörden und Organisationen, die eingeladen, jedoch an der Teilnahme verhindert waren. Hierauf erteilte sie *Dr. Herzka* das Wort zum Vortrag: *Probleme der Reifung des Kindes in biblischer und heutiger Sicht*. (Siehe Zusammenfassung.) Das Mitgehen der Zuhörerschaft kam in der gespannten Aufmerksamkeit, mit der sie den Darlegungen des jungen Arztes folgte, sowie in der lebhaften Beteiligung an der nachfolgenden Diskussion zum Ausdruck. Nach dem Nachtessen fanden sich die Hortnerinnen unter der Leitung einer Kollegin zu einem Abendsingen zusammen und beschlossen damit den Tag.

Die üblichen Vereinsgeschäfte wurden am Sonntagvormittag speditiv erledigt unter bester Verdankung von seiten der Versammlung an Präsidentin und Quästorin für deren sorgfältige Geschäftsführung. Wir verweisen im übrigen auf den Jahresbericht, der allen Mitgliedern zugestellt wird. — Dem Vorstand wurde die Organisation eines Weiterbildungskurses aufgetragen und als nächster Tagungsort *Schloß Münchenwiler (BE)* in Aussicht genommen. — Unter Mitteilungen orientierte M. Bosshard über die Auswertungsergebnisse der Erhebungsbogen, die seinerzeit an die Kollegenschaft versandt worden waren. Es zeigte sich erneut, wie verschieden noch heute die Anstellungs- und Ausbildungsverhältnisse geregelt sind. Durch Aufklärung der Öffentlichkeit, durch Kontaktnahme mit den

zuständigen Behörden das Ansehen des Hortnerinnenberufes zu heben und an der Schaffung besserer Anstellungsbedingungen mitzuarbeiten, zählt zu den Aufgaben, die sich unser Verein gestellt hat.

Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir uns vom Blaukreuzheim und begaben uns nach Weggis. Leider hatte inzwischen das Wetter umgeschlagen, und die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee vollzog sich bei strömendem Regen. Der guten Stimmung tat dies indessen keinen Abbruch! Bereichert durch den gehaltvollen Vortrag und das Erlebnis menschlicher und beruflicher Verbundenheit trennten wir uns mit dem herzlichen Dank an die Kolleginnen, die am Steuer unseres Vereinsschiffes stehen.

Die Berichterstatterin: MB

PROBLEME DER REIFUNG DES KINDES IN BIBLISCHER UND HEUTIGER SICHT

Zusammenfassung des Vortrages von PD Dr. med. H. St. Herzka, gehalten an der Jahresversammlung 1969 im Blaukreuzheim Weggis (LU).

Wenn wir nach den Ursprüngen unserer Anschauungen über Erziehung forschen, erweist sich, daß sie sowohl auf griechische Kultur und Wissenschaft als auch auf die Glaubenswelt der Bibel zurückgehen. Dr. Herzka zeigt anhand biblischer Erzählungen, daß Lebensaufgaben und -probleme, die uns heute zu schaffen machen, schon dem biblischen Menschen gestellt waren und von ihm bewältigt werden mußten.

In der Geschichte vom verlorenen Sohn hat die Gestalt des Vaters dem Erzieher Entscheidendes zu sagen. Der Vater geht dem heimkehrenden Sohne entgegen, bereitet ihm, ohne Fragen und Vorwürfe, einen festlichen Empfang. Er nimmt sich des älteren Sohnes an, der sich im Zorn über des Vaters Nachsicht abgewandt hat. Er spricht ihm zu, ist beiden Söhnen gegenüber der *Entgegenkommende*, der *tragfähige Vater*. Anders in der Geschichte vom Hohepriester Eli und seinen ungeratenen Söhnen. Eli zeigt sich ihnen gegenüber schwach, er läßt ihnen *die angemessene Führung*, unter der sie sich trotz schlechter Anlagen vielleicht doch zu rechten Menschen hätten entwickeln können, nicht angedeihen und wird dadurch schuldig. —

Mütterlichkeit wird uns unter anderm an der Gestalt der Hagar vor Augen geführt. Auf Betreiben Sarahs von Abraham in die Wüste verstoßen mit ihrem Knaben Ismael, zeigt ein Engel Gottes der verzweifelten Mutter die Rettung: «Stehe auf, nimm den Knaben und *halte ihn fest an der Hand*. Und Gott öffnete ihr die Augen, daß sie einen Wasserquell sah.» In der Geschichte vom Manne Micha schildert die Bibel dessen Mutter als *weise Erzieherin*. Micha gesteht, daß er seiner Mutter elfhundert Lot Silber genommen hat.

Er weiß um den Fluch, den die Mutter über den Dieb ausgesprochen hat. Nun aber, da er seine böse Tat bekennt und das Diebsgut zurückbringt, zeigt sich die Größe der Mutter. Sie hat dem Dieb nicht um des materiellen Verlustes, sondern um seiner Sünde willen geflucht. Nun versöhnt sie sich mit Micha und weihet Gott das wiedererhaltene Gut.

Von *Eifersucht und Geschwisterstreit* handeln die Erzählungen von Kain und Abel, Jakob und Esau, Josef und seinen Brüdern. Der Prophet stellt dem *König David* die Größe des Unrechts, begangen an Uria, dem Manne der Bathseba, vor Augen und verurteilt die Tat aufs schärfste. David wird hart bestraft. Er trägt als König, als aus der Menge *Hervorragender*, entsprechend größere Verantwortung. In allen diesen Geschichten hat die Strafe stets den *Sinn der Besserung*. Unrecht wird klar und deutlich beim Namen genannt, aber nirgends ist Umkehr unmöglich. *Es gibt in der Bibel kein Fatum, kein unwiderrufliches Schicksal*. Die Menschen der Bibel werden in ihrer Ganzheit geschildert, sie sind weder Heilige noch Verbrecher, sondern Menschen mit ihrem Widerspruch.

Als Arzt, der mit seelisch kranken Kindern zu tun hat, stellt Dr. Herzka fest, daß manche Probleme und Situationen, denen er sich gegenüber sieht, an biblische Erzählungen erinnern. Zieht man in Betracht, wie weit entfernt unsere Lebensweise von derjenigen der biblischen Menschen ist, so kommt man zu folgender Überlegung: Die Ähnlichkeit vieler Probleme und Situationen in biblischer und heutiger Zeit läßt darauf schließen, daß im Reifungsprozeß des Kindes durch Anlage bedingte, seelisch-geistige Bedürfnisse befriedigt werden müssen, wenn anders es sich zu einem harmonischen, verantwortungsbewußten Menschen entwickeln soll.

Die Ganzheit des Menschen besteht aus den vier Bereichen *Stoff / Leben / Seele / Geist*. Die Atmosphäre, in der das Kind aufwächst, bezeichnet Dr. Herzka als *das geistige Klima*. Darunter sind zu verstehen: die Sprachäußerungen, Werke und Taten der Menschen, die das Kind umgeben. Sie wirken ständig auf es ein, bestimmen die Richtung, in der sein Geist sich entwickelt.

Das geistige Klima, in dem die Gestalten der Bibel sich bewegen, führt der Referent auf sechs Elemente zurück, die je ein Gegensatzpaar bilden: *Entschiedenheit* im Reden und Tun / *Offenheit* für Neues, Unbekanntes. *Persönlichkeit* als Unverwechselbarkeit des einzelnen Menschen / *Überpersönlichkeit* verstanden als das Zurücktreten des Menschen hinter die Sache, das Volk, denen er zu dienen hat. *Ordnung* regelt in der Bibel das Leben des Einzelnen wie das des Volkes aufs genaueste, sie stammt aus dem Überweltlichen, dem Absoluten. Ihr gegenüber steht *die Wandlung*, die fortwährende Auseinandersetzung des Menschen mit der lebendigen Wirklichkeit. Das Kind braucht zu seiner *Reifung* die Begegnung,

das Du. Sein erstes Du ist die Mutter. Nun wird jedoch durch die Begegnung nicht nur das Kind, sondern auch die Mutter weitergeführt, sie *reifen aneinander*. Alles, wozu das Kind in Beziehung tritt, hilft mit, es zu formen. Wir verstehen in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung von Spielzeug, Bildern, Büchern und Musik für den heranwachsenden Menschen. — Am Beispiel der Sprachentwicklung wird uns gezeigt, daß *die Anlage* zur Sprache nicht genügt. Erst das Gegenüber von Mutter Kind ermöglicht «Zwiesprache» (vorerst in Anführungszeichen) und in der Folge beim Kind die Entwicklung der menschlichen Sprache.

Je mehr der Kontaktkreis des Kindes durch Kindergarten, Schule und Kameraden sich weitert, desto mehr muß es lernen und fähig werden, *Gegensätzlichkeit* zu erkennen und zu ertragen. Wir können ihm dabei helfen, indem wir es an unserm Beispiel die Auseinandersetzung mit Gegensätzlichkeiten erleben lassen. Die eingeleitete Erziehung vergangener Zeiten muß abgelöst werden durch die stete Bereitschaft des Erziehers zur Begegnung mit dem Kinde als absolut ernstzunehmendem Gegenüber. Während noch vor wenigen Jahrzehnten deutliche Normen in der Erziehung Gültigkeit hatten, sind heute die Ordnungen weitgehend aufgelöst. Vollzog sich früher Erziehung in geschlossenem Klima, so tragen in der Neuzeit Fernsehen, Radio, Reklame in ungeheurem Maße dazu bei, Erziehungsprobleme akut, brennend zu machen. Der Mensch der Neuzeit steht *in größerer Verantwortung* als je vor ihm frühere Geschlechter. Er muß *wählen*. Dazu braucht er einen festen Maßstab, zu dem er sich entscheiden kann. Daß er Stellung bezieht, ist von größter Wichtigkeit. Wer selber richtungslos ist, kann keinem reifenden Kinde oder Jugendlichen echte Hilfe leisten. MB

Wer sich eingehender mit diesen Fragen und Problemen befassen will, findet im Buche H. St. Herzkas «Das Kind im geistigen Klima», Verlag Francke, Bern, einen trefflichen Wegweiser. MB

Wir werden über die entgeistigte und entseelte Wohlfahrt nur hinauskommen, wenn wir alle Kraft darauf verlegen, uns und unsere Kinder zu erziehen, einem höheren Ziel zuliebe Opfer und Entbehrungen auf uns zu nehmen, statt stets den bequemsten Weg zu gehen, selbständig zu denken und zu werten, statt blind der Masse und dem Reklamerummel zu folgen und jederzeit auf das Wohl unserer Mitmenschen zu achten, statt nur unsere eigenen Interessen zu verfechten. Aus: «der neue bund», Eugen Steinemann f